Predigt 18.S.n. Trinitatis- Markus 10, 17-27 Ewig leben

Begrüßung und Wochenspruch:
“Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch
seine Schwester und seinen Bruder im Glauben liebe." | 1. Joh 4,21

Der Griff nach dem Handy…
Am Morgen ist das bei vielen das ERSTE…
Ich bin da keine Ausnahme.
Inzwischen verbiete ich mir das.
Nein, zuerst die biblische Tageslosung.
Zum Einstieg in den neuen Tag hat mir eine Schülerin eine Alternative geschickt.
An ihrer Schule beginnt der Unterricht täglich mit diesem Spruch:

„Ich schaue in die Welt;
In der die Sonne leuchtet,
In der die Sterne funkeln;
In der die Steine lagern,
Die Pflanzen lebend wachsen,
Die Tiere fühlend leben,
In der der Mensch beseelt
Dem Geiste Wohnung gibt;

Ich schaue in die Seele,
Die mir im Innern lebet.
Der Gottesgeist, er webt
Im Sonn'- und Seelenlicht,
Im Weltenraum, da draußen,
In Seelentiefen drinnen. -

Zu Dir, o Gottesgeist,
Will ich bittend mich wenden,
Dass Kraft und Segen mir
Zum Lernen und zur Arbeit
In meinem Innern wachse.

(Rudolf Steiner für die 5.-12. Klassen der Waldorfschulen)

Markus 10, 17-27

Und als er hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib’s den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist’s, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist’s unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.
Werbetexter suchen immer griffige Formulierungen,
ganz wenige Worte sollen die Sache auf den Punkt bringen.

Ich bin sicher: An Jesus hätten sie ihre Freude.
Er hat diese griffigen Worte:
„Dein Glaube versetzt Berge."
„Lass die Toten ihre Toten begraben!"
„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme."
Viele dieser Sprüche sind zum Allgemeingut in unserer Sprache geworden, ohne das wir wissen, dass sie auf Jesus zurück gehen.
So auch der Vergleich mit dem Kamel und dem Nadelöhr.

Was war der Anlass?
Markus schreibt: „Einer" kommt zu Jesus.
Sein Name wird nicht genannt.
Vielleicht sollen wir da unseren eigenen einsetzen.
Ich nenne ihn einfach mal Benjamin…, Benjamin Möchtegern.
Die uralte Frage des Menschen treibt ihn:
Das ewige Leben…
Die Frage nach dem ewigen Leben…,
in allen Epochen haben Menschen sie gestellt.
An Schamanen, Priester, Ärzte, Genforscher…
Kranke hatten die Idee, sich einfrieren zu lassen, bis ein Medikament für ihre Heilung entdeckt wird…
Ewig leben, Unsterblichkeit, das war und ist der Menschheitstraum, zurück ins Paradies, zum Baum des Lebens, wo es keinen Tod gab.
Doch Benjamin Möchtegern scheint zu ahnen, dass er sich unendliches Leben nicht selber verschaffen kann, jedenfalls nicht mit seinen Mitteln.
Er fragt nicht: Was kostet es? Was muss ich tun, damit ich mir ewiges Leben verdiene…, sondern: damit ich´s ererbe?
„Er kniet kniet vor Jesus hin", …Erben ist ein Geschenk.
Jesus sagt ihm zunächst die „niederschwelligen" Lebensregeln:
nicht töten, seinem Partner treu bleiben, nicht stehlen oder berauben, keine üble Nachreden, Vater und Mutter in Ehren halten.
Das sind die 5 ethischen Gebote.
Ja, sagt Benjamin: das alles beachte ich von Kindesbeinen an.
„Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb", schreibt Markus

Und dennoch kommt jetzt der Schock:
„Eines fehlt dir, verkaufe alles, was du hast, und gib´s den Armen."
Lieber Jesus:
Warum stösst du diesen gutwilligen Mann vor den Kopf?
Und schockierst ´damit auch deine Jünger?
Spricht so deine Liebe?
Hast du was gegen Reiche ?
Ich bin mir ganz sicher, dass Jesus nichts gegen reiche Menschen hat, im Gegenteil: „Ich bin gekommen, damit ihr die ganze Fülle des Lebens habt", sagt er an anderer Stelle. Ihm geht es nicht nur dein Geld, sondern um deine Seele.
Er schaut hinter die Kulissen.
Vorne steht: Was machst du mit deinem Reichtum?
Im Hintergrund aber: Was macht dein Reichtum mit dir?
Hast du ihn oder hat er dich?
Wie frei bist du von dem, was du dem, was du dein eigen nennst?
Oder bist du besetzt - - von deinem Besitz.
Ja, wofür ist Reichtum eigentlich da?
All die Reichtümer dieser Welt.

Wozu gibt es sie? Für wen sind sie da?
Und: Was heisst eigentlich „mein“ Reichtum?
Wir merken, es geht nicht um das Leben nach unserem Tod, sondern um das Leben hier und jetzt. Hat das den Geschmack des Ewigen. Gib meinem Leben nicht mehr Tage, sondern, meinen Tagen mehr Leben, betet ein Spruch.
„Und Jesus sah ihn an, - - und gewann ihn lieb“
Ja, die Liebe spricht so hart.

Benjamin ist geschockt.
Er fragt nach dem ewigen Leben,
und wird nun selber gefragt: Bist du überhaupt frei dafür?
Frei, es zu empfangen?
Überlege mal:
Woran klebst du?
Was bindet dich?
Was ist dir am wichtigsten?
Was darf auf keinen Fall fehlen?
Bist du überhaupt frei für Gott?
Wenn es um Gott geht, dann geht das nur ganz:
Nicht samstags (sonntags) für 1 Stunde Gottesdienst-Christ
und ab Montag hat Gott keine Bedeutung.
Wer hat das Sagen in deinem Leben
Wofür lebst du?
Strebst du nach Macht?
Ist dir dein Image am wichtigsten?
Martin Luther meint, dann kann ich dir sagen, wer dein Gott ist:
Geld, Gier, Image und Macht! Dann hast du einen Gott. Zwar einen Aftergott, aber etwas, woran du dein Herz verloren hat.
Und woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.

Es ist die berühmte Gretchenfrage,
In Goethes Faust stellt Gretchen sie Dr. Faust.
Wie hält du’s mit der Religion?
Dein Glaube, deine Spiritualität, Gott…,
Wie wichtig ist dir das wirklich?
Welchen Platz hat das in deinem Leben?
Kannst du leben, was du glaubst ?
Es ist seltsam, aber immer wieder zu spüren:
Geld, Reichtum, - alles was wir besitzen,
es entwickelt eine Eigendynamik… mit der Tendenz,
uns zu besetzen, und zu besitzen.

Es gibt noch eine ganz andere Form von Reichtum, da ist es ähnlich.
Kränkungen…Verletzungen…
zahlreich mitunter;
reich sind wir an Sorgen…
Mitunter ist unser Leben davon so stark besetzt,
dass kaum noch Platz ist für Freude ist.
Das alles kann man nicht einfach verkauften.
Und Loslassen,
das alles Loslassen…?! Wie schwer ist das.
Wer kann dann selig werden, fragen die Jünger…
Sie fragen Jesus.
Sieh uns doch an: Du kennst uns doch. Das Schaffen wir nie?
Das traut sich keiner von uns zu.

So zu haben, als hätten wir nicht.
Loslassen, wenn Ärger und Sorgen noch im Magen liegen.
So einfach geht das nicht.
Wenn die Verletzungen weiterhin schmerzen,
Schuldzuweisungen hartnäckig bleiben.
Dann ist das Loslassen schwer.

Ja, - wer kann dann selig werden?
„Jesus aber sah sie an und sprach:
Bei den Menschen ist's unmöglich!
- Aber nicht bei Gott, denn alle Dinge sind möglich bei Gott.
Ein wuchtiger Satz, voll Kraft, mit Trost und mit viel Zuversicht.
Alle Dinge sind möglich bei Gott.
Auch das Loslassen ist bei Gott möglich, das Abladen,
Heilung, auch das Annehmen sind möglich bei ihm.
Er macht aus verzagten Seelen erwählte Menschen,
Töchter und Söhne, Geschwister von Jesus.
Das sind wir.
Jetzt ist nicht mehr die Frage: Wer traut sich das zu?
Sondern: **Wer** traut **mir** das zu?!
Kein anderer als Gott selber traut es mir zu.
Er traut es mir zu und traut es dir zu,
Licht der Welt, Salz der Erde zu sein, Jesus nachzufolgen.
Dafür braucht er dich ganz.
Und dafür gibt er dir all seinen ganzen seinen Segen.
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

„Vertrauen" - so nennt es eine Frau aus Ghana in einem Gedicht:
„Gelassen wie ein Spiegel zeigen was ist,
ohne Angst erschlagen zu werden
von dem was sichtbar wird bevor was Sichtar wird."

Bei den Ruhrfestspielen hing das Gedicht gross an Balkonen und über Strassen.
Die Auslands-Bischöfin kommt von dort, und hat uns das währen der Pandemie geschrieben.

Diese Ge-lassenheit finden wir, wenn wir ernsthaft los-lassen,
uns wirklich Gott anvertrauen, mit allem, was wir sind und haben.
Auch unserem Ärger,
mit unseren Verletzungen
mit unserer Angst.
In der Hingabe an Gott liegt das Geheimnis für deinen Frieden und für deine Freiheit.
„Fürchte dich nicht"!
Ohne Realitäten zu verdrängen. „Fürchte dich nicht"!
Das Anderen zusagen und selber daraus leben.
Ich bin der Herr**, dein Gott.** Darum hab keine Angst.
Ich bin dein Gott, der Vater,
der im Gleichnis den heimkommenden Sohn umarmt:
„Schau an, alles, was mein ist, das alles ist doch auch dein."

„Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb…"
Das ist der Kernsatz der ganzen Story.
Von diesem Satz bekommt alles ein anderes Licht.
„Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb…"
Sei sicher: Auch dich sieht er an, - und gewinnt dich lieb. Amen.

Pfarrer Manfred Otterstätter